

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942



Abb. 228. Die Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.
Ansicht von Nordosten.

Die Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu

Geschichte und Baugeschichte. Sontg Andriu ist ein zur Gemeinde Lumbrin gehöriger Weiler an der Strasse nach Vrin, der 1666 erstmals urkundlich unter

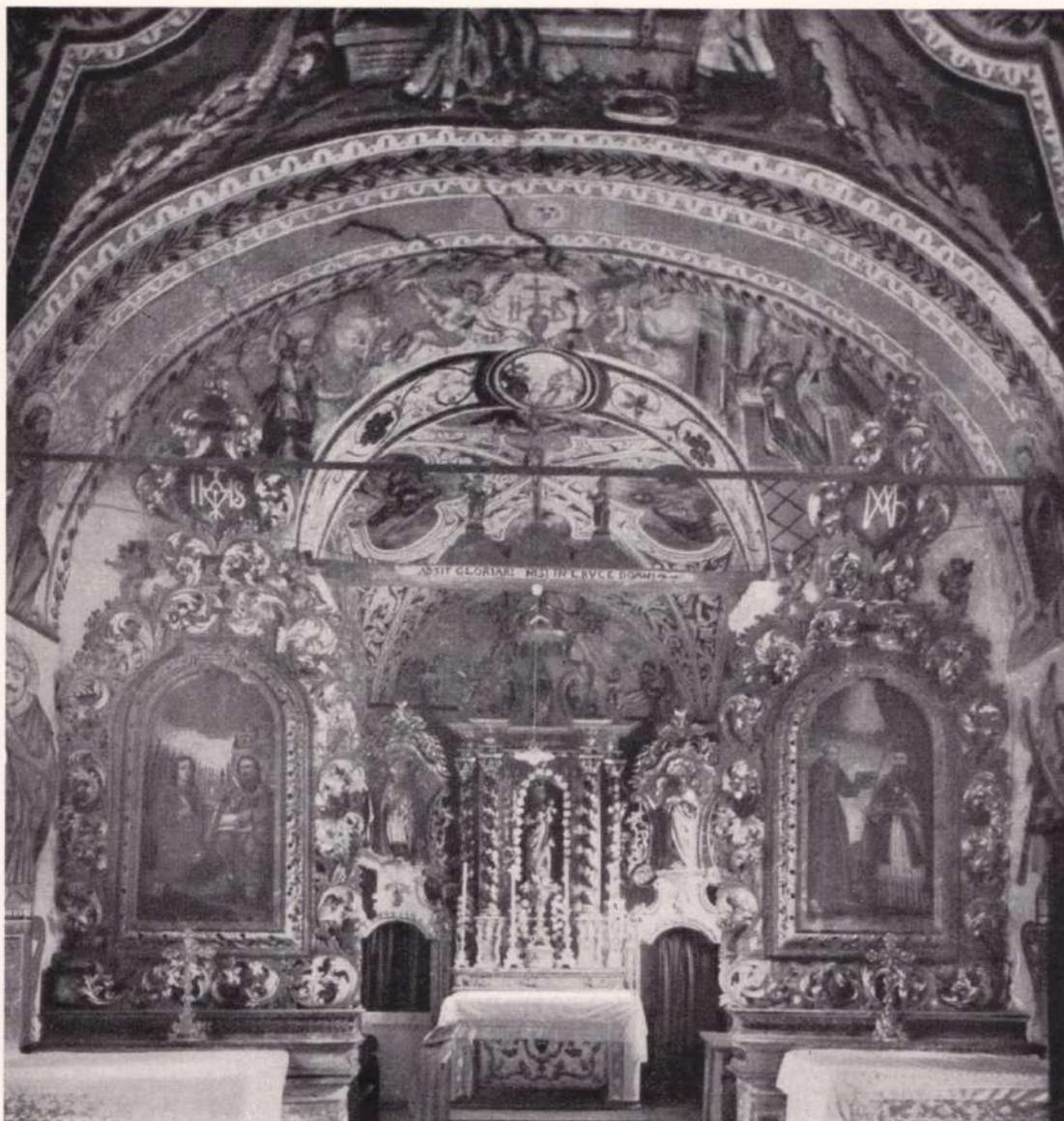


Abb. 229. Die Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.
Innenansicht mit Blick gegen den Chor.

diesem Namen erscheint (GA., Nr. 35). Die jetzige Kapelle wurde 1660 gebaut und am 10. September 1662 geweiht (Lib. bapt., S. 7, Pf.A.). Zuvor scheint kein Gotteshaus hier gestanden zu haben, denn im Visit.-Protokoll von 1643 ist keine Andreas-Kapelle zu Lumbrein erwähnt.

Baubeschreibung. Inneres. Die einheitlich barocke, nach Südost gerichtete Anlage besteht aus einem rechteckigen Schiff und eingezogenem, quadratischem Chor, beide mit grätigen Kreuzgewölben überdeckt. Viereckfenster mit stichbogigen Leibungen. Eingang glatt rundbogig in der Nordwestfront. Innenmaße: Chor L. 4,30 m, Br. 3,70 m, Schiff L. 7,15 m, Br. 5,55 m. — Äusseres. Sgraffito-Ecken. An der Fassade die Daten 1660 und 1666. Nachträglich erhöhtes einheitliches Satteldach.

Der **Turm** steht an der Nordostseite des Chores, hat rundbogige Schallfenster und eine barocke Kuppelhaube. Er ist ohne Verband mit dem Chor.

Wandmalerei. Das Kirchlein ist vollkommen ausgemalt, im einzelnen ungeschickt, im ganzen aber von ländlich-schmuckhafter Wirkung. Signiert (im Bild der Grablegung): „Johann Christoph Guserer v. Ding(o)lfing aus Bay(e)rn, der zeit M(aler) auf dem f(ürstlichen) Hoff Chur 1695“. Im Chor an der Abschlusswand



Abb. 230. Aus der Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.

Flügel eines gotischen Altars um 1745, nun im Pfarrhause. Aussenseiten. — Text S. 193.

eine grössere Draperie, die als Umrahmung des früheren Altars diente; im Schild links St. Placidus und Sigisbert, im Hintergrund die Klosterkirchen von Disentis vor dem Neubau und das dortige Schloss Caschliun; rechts St. Andreas und Martin, am Gewölbe die vier Kirchenväter. Im Schiff: zu seiten des Chorbogens Mariä Verkündigung, dabei die Inschrift: ANDREAS DE MUN VUGAD DE QUEST TEMPEL (Kirchenvogt). In den Ecken die Stigmatisation des St. Franziskus sowie St. Johann Baptist, an den Wänden die zwölf Apostel; am Gewölbe: Kreuzigung, Be-
weining, Grablegung und Auferstehung. Ferner Rundmedaillons mit den Wund-
malen Christi und Blumenranken.

Die **Altäre**. Der *Hochaltar* (aus Holz) ist ein Aufbau aus vier gewundenen Freisäulen und geschweiftem Giebel mit Baldachin. Seitlich davon Türbegrünungen, die als Rückwände für die auf S. 194 erwähnten gotischen Figuren dienen. Rokoko-Dekor. Das Ganze eine graziöse, die alten Figuren geschickt verwendende Komposition; um 1750–1760. Die Aufsätze der beiden *Seitenaltäre* sind halbrund geschlossene üppige Akanthusrahmen mit weit vorschnellenden Blättern, in kartuschenartigen Bekrönungen mit den Monogrammen Christi und Mariä endend; um 1720. Die Altarblätter kunstlos; links St. Johannes Ev. und Jakobus d. Ä., rechts St. Franziskus und Nikolaus.



Abb. 231. Aus der Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.

Flügel eines gotischen Altars um 1475, nun im Pfarrhause. Innenseiten. — Text unten.

Altarfragmente. Aus den in dieser Kapelle aufgestellten Altarteilen und Skulpturen sowie anderen im Pfarrhaus aufbewahrten Fragmenten lassen sich zwei gotische Flügelaltäre rekonstruieren, die sicher ehemals in der Pfarrkirche zu Lumbrein standen:

I. Ein kleiner, der Verehrung der 11 000 Jungfrauen bestimmter *Flügelaltar*. Der leere Schrein (Lichtmaß H. 87,5 cm, Br. 88 cm) steht hinter dem Hochaltar, innen golden damasziert, rückseitig unbemalt. Von den ehemals drei Figuren heiliger Jungfrauen sind zwei noch vorhanden: 1. gekrönte Heilige ohne Attribut (jetzt auf dem Baldachin des Priestersitzes stehend); H. ohne Kronenzacken 74,5 cm; der linke Arm fehlt (Abb. 232, S. 194). 2. St. Katharina (jetzt im Giebel des Hochaltars), H. 76,5 cm. Stark geschwungene Haltung. Figuren hinten ausgehöhlt; achteckige Sockel, übermalt.

Die Flügel dieses Altares sind nun im Pfarrhaus untergebracht (H. 87,2 und 86,5 cm, Br. 46,7 und 47,7 cm); sie sind beidseitig bemalt und zeigen innen: links die Marter der 10 000 Ritter, rechts die 11 000 Jungfrauen unter Führung von St. Ursula bei ihrer Landung in Köln; Hintergrund golden damasziert; auf den Aussenseiten die Verkündigung. Originale Farben, auf den Aussenseiten teilweise abgerieben; um 1475 (Abb. 230 und 231). — Beachte den Nachtrag Bd. VII, S. 448.

II. Vom ehemaligen Hochaltar, einem spätgotischen *Schreinaltar*, sind noch folgende Teile vorhanden¹: Der Schrein, an der linken Chorwand aufgehängt. Lichtmaß H. 136,5 cm, Br. 113,5 cm. Hintergrund golden damasziert mit Silberfransen; der Abschluss gefüllt mit Kielbogenmaßwerk. — Die Flügel sind beidseits bemalt. Innen auf golden damasziertem Grund je eine weibliche Heilige mit Namensunterschriften, links SANTA MARIA MAGDALENA, rechts SANTA BARBARA VIRGO; aussen (ohne Titel) links St. Dorothea mit dem Kind, von dem sie das Blumenkörbchen entgegennimmt, und Margaretha mit Kreuzstab und Drachen. Die Gesichter noch in den originalen Farben erhalten, das übrige teilweise übermalt. — Von der Bekrönung liegen Reste (Fialen und Kielbogen mit Krabben) noch im Schrein. Die Figuren sind im jetzigen Hochaltar verwendet: in der Mittelnische die Muttergottes (H. 104,5 cm), über den seitlichen Durchgängen links St. Martin in bischöflichem Gewand (H. 103,5 cm), rechts St. Joh. Baptist (H. 95,5 cm). Die Goldfassung original, die farbigen Teile übermalt. Ausdrucksvolle, ernst-feierliche Gestalten. — Der Altar entstand in der Werkstatt des YVO STRIGEL in Memmingen, wie aus seiner stilistischen Verwandtschaft mit dem signierten Altar in Disentis (1489) hervorgeht; die Malerei ist zudem aufs nächste verwandt mit den Flügelbildern des zwar nicht signierten, aber sicher dem gleichen Atelier zuweisbaren Altärchens von Obersaxen und dürfte daher von Yvos Sohn Bernhard stammen (vgl. S. 292).



Abb. 232.
Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.
Heilige aus einem gotischen Altar.
Text S. 193.

VICIT LEO DE TRIBU JUDA RADIX DAVID ALLELUIA. Bilder: St. Andreas, Madonna. — 2. Dm. 46 cm, Inschriften wie Nr. 1, jedoch Datum M D C L XI. Bilder: Kreuzigung, Madonna.

Die Gesichter noch in den originalen Farben erhalten, das übrige teilweise übermalt. — Von der Bekrönung liegen Reste (Fialen und Kielbogen mit Krabben) noch im Schrein. Die Figuren sind im jetzigen Hochaltar verwendet: in der Mittelnische die Muttergottes (H. 104,5 cm), über den seitlichen Durchgängen links St. Martin in bischöflichem Gewand (H. 103,5 cm), rechts St. Joh. Baptist (H. 95,5 cm). Die Goldfassung original, die farbigen Teile übermalt. Ausdrucksvolle, ernst-feierliche Gestalten. — Der Altar entstand in der Werkstatt des YVO STRIGEL in Memmingen, wie aus seiner stilistischen Verwandtschaft mit dem signierten Altar in Disentis (1489) hervorgeht; die Malerei ist zudem aufs nächste verwandt mit den Flügelbildern des zwar nicht signierten, aber sicher dem gleichen Atelier zuweisbaren Altärchens von Obersaxen und dürfte daher von Yvos Sohn Bernhard stammen (vgl. S. 292).

Literatur: G. OTTO, Grundsätzliches zur plastischen Tätigkeit Yvo Strigels, Memminger Geschichts-Blätter 1935, Nr. 1, S. 2.

Sonstige Altarfragmente. Eine Rosenkranzmadonna mit St. Dominikus und Katharina an der Nordostwand des Schiffes sowie Reste eines Renaissance-Altärchens mit St. Mauritius als Frontispizbild im Turm; um 1630 Werkstatt des H. J. GREUTER.

Glocken. 1. Dm. 53 cm, Inschrift: SANCTA ANDREA ORA PRO NOBIS ANNO 1660. Auf einer Plakette: THEODOSIUS ERNST UND PETER ERNST IN LINDAU GOSS MICH M D C L X. — I H S · ECCE CRUCEM + DOMINI · FUGITE SORTES (statt partes) ADVERSAE ·

1) Bei der Visitation von 1643 stand dieser Altar noch in der Pfarrkirche, doch scheint der Jungfrauen-Altar schon aufgeteilt gewesen zu sein, denn als Bekrönungsfigur des Hochaltars wird St. Katharin genannt.